

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
hierzu Bestelgebühren 25 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Engklosterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Kontinuum 15 Pfg., die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 40.

Freitag, den 17. Februar 1911.

28. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Febr.

Am Bundesratsitz Staatssekretär Tirpitz, Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Min. Die

#### zweite Lesung des Marine-Gesetzes

wird fortgesetzt. Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über die Kapitel 45 Titel 1 (Staatssekretär), Kapitel 1 (Wiederherstellung, Beförderung und Zulage), Kapitel 52 Titel 1 (Tafelgelder), Titel 2 (Schiffsverpflegung) und Titel 3 (Stellenzulage und Lohnzuschüsse). Ueber den sozialdemokratischen und den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Wiederherstellung der Heizerzulage in voller Höhe wird namentlich abgestimmt. Die Kommission beantragt Genehmigung mit Hälfte. Die erwähnten Titel werden bewilligt. Bei namentlichen Abstimmungen stimmten von 321 Abgeordneten 165 dafür und 162 dagegen, 4 enthielten sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Bei Kapitel 45 werden an Stelle von drei Registratoren nur drei Registratordassistenten bewilligt. Auch wurden die Kanzleisekretäre gestrichen. Abgelehnt wurde ein Antrag, die Posten erst später zu streichen, obwohl Staatssekretär Tirpitz für diesen Antrag eingetreten war, mit Rücksicht auf die jetzt bereits im Amt befindlichen Beamten. Eine Resolution über Neuordnung der Arbeitszeit der Beamten und Beförderung der Kanzleiarbeiten wird angenommen.

Zu Titel 52 betr. Betr.-Ges., Vereinigungs- und Beschäftigungsmaterialien begünstigt Hue (Soz.) eine Resolution seiner Partei, bei Festsetzung oder Neuordnung von den Arbeitern mitwirken zu lassen und Realisierungen nur an solche Firmen zu vergeben, die in Bezug auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften und Tarifverträge einhalten. In die Geschäftsbearbeitung der Firma Krupp sind ihren Riesengewinnen der Familie sollte mehr Rücksicht geschenkt werden. Durch Annahme unserer Resolution handeln sie im Interesse der weiten Schichten des Volkes. Staatssekretär Tirpitz: Es gibt kaum eine Firma, die soviel für ihre Arbeiter getan hat als Krupp. So wenig sind ihre Gewinne groß, aber ebenso ihre Kapital-

anlagen. Die Marine vergibt ihre Lieferungen heute schon an Firmen, die hinsichtlich der Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten. Im einzelnen können wir das natürlich nicht überwachen. Diese Überwachung ist Sache der Landesregierung. Auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuwirken, würde die ganze Reichsregierung betreffen. Heute schon regeln wir die Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinebetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterräte. Im allgemeinen kommen wir also den Forderungen der Resolution nach.

Giesberts (Ztr.): Wir wünschen eine möglichst weitgehende Heranziehung der Arbeiterräte bei Neuregelungen aller Art auf den Werften. Festzustellen ist, daß die Stadt Essen in Verbindung mit der Firma Krupp und der Landesversicherungsanstalt in den letzten Jahren außerordentlich viel für die Herstellung von Arbeiterwohnungen getan hat. (Während dieser Rede wird der diensttunende Reichstagsstenograph Dr. Neupert augenblicklich von einer Ohnmacht befallen. Der Abgeordnete Dr. Strauß und Dr. Mugdan bemühen sich um ihn). Vizepräsident Schulz spricht die Hoffnung aus, daß der Unfall ohne weiteren Schaden vorübergehen werde. Hue (Soz.) empfiehlt nochmals eine Resolution. Staatssekretär Tirpitz: Wir werden selbstverständlich möglichst dahin wirken, daß man den Arbeitern gerecht wird. Es scheint mir aber doch notwendig, den Wortlaut der Resolution näher zu prüfen. Severing (Soz.): Wir wünschen, daß der vom Betrauen der Arbeiterschaft getragene Ausschuß bei der Lohnfestsetzung herangezogen wird. Geh. Admiralitätsrat Harms: Die Arbeiterräte werden bei Beschwerden gehört, eine Einrichtung, die sich ausgezeichnet bewährt hat. In Kiel werden ständig Arbeiter zum Rationalisationsbureau herangezogen. Hierauf wird der Titel bewilligt. Ueber die Resolution wird morgen namentlich abgestimmt werden.

Beim Kapitel 54 Bekleidung und Beförderung wird u. a. erwähnt, daß in Kiel einigen Chargen der Besuch des Theaters im Parkett verboten ist. Staatssekretär Tirpitz erklärt, daß diese Verfügung für die Offiziersaspiranten bereits ein Jahr besteht und jetzt nur auf die Zahlmeister- und Ingenieursaspiranten übertragen worden sei. Beim Kap. 58 erklärt Vizeadmiral Capelle bezüglich der Reisegelder der Offiziere, daß in den Auslandsreisen gegen früher erheblich gespart werde. Bei Artikel 60, Instandhaltung der Flotte und der Werften, führt Abg. Leonhart (Fortfchr. Sp.) aus: Bedauerlich ist, daß junge Leute,

die die Dinge noch nicht übersehen konnten, wegen ihrer Zeugnisaussagen im Kieler Verfahrprozeß gemahregelt wurden. Nach dem Muster der Arbeiterräte sollte man Beamtenschausätze bilden. Weniger kaufmännischer Geist als Pflege des Geistes der Sparfameit tut der Marineverwaltung not. Abg. Severing (Soz.): Der Torpedodirektor in Wilhelmshaven hat bei einem Unfall gesagt: Was kümmern mich Menschenleben; meine Befehle sind auszuführen (Hört, hört bei den Soz.). Ueberhaupt hat der Direktor durch sein rigoroses Vorgehen und durch Verhängung von Strafen große Erregung unter den dortigen Metallarbeitern hervorgerufen. Staatssekretär Tirpitz: Der Torpedodirektor hat stets das größte Wohlwollen für die Arbeiter gezeigt. Die Strafen sind zu Recht erfolgt. Der Torpedodirektor hat die erwähnte Äußerung nicht getan. Auf einige Ausführungen des Abg. Weber (natl.) antwortet Staatssekretär Tirpitz: Eine Zurückziehung der Hilfsarbeiter ist nicht zu konstatieren. Daß bei dem Unfall des U 3 irgend etwas veräußert oder Hilfe abgelehnt worden ist, glaube ich nicht. Morgen Fortsetzung und Justizetat. (Schluß 6 1/2 Uhr.)

Berlin, 16. Febr. Im Reichstag haben die Vertreter der bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Konservativen und der Reichspartei, einen Antrag eingebracht, der die Befreiung von Ordnungstrafen, die wegen Ungebühr vor Gericht gegen Rechtsanwältinnen verhängt werden, verlangt.

#### Die elsass-lothringische Verfassungsfrage.

Die Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassung entschied sich mit großer Mehrheit für den lebenslänglichen Statthalter, der auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers ernannt werden soll und nur durch Bundesratsbeschluß abberufen werden kann. Weiterhin beantragte eine Klausel, daß diese Abberufung durch 14 Bundesratsstimmen verhindert werden könne; sie wurde gestrichen. Die Volkspartei hatte beantragt, daß der lebenslängliche Statthalter vom Kaiser auf Vorschlag des elsass-lothringischen Landtages zu ernennen sei. Dieser Antrag fand jedoch nur die Unterstützung der Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten selbst wollten nur den Statthalter vom Landtage auf fünf Jahre wählen lassen, doch blieben sie mit diesem Vorschlage allein.

Verkennt man mich, seid unerschrocken!  
Wenn meine Arche weht im Wind,  
So denk, daß es nur Blütenknoten  
Von einem Frühlings Gottes sind.  
Saponarola.

### Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Allmählich aber taute er auf, seine Teilnahme wuchs. Er wurde gesprächiger und lebhafter, ohne daß er's merkte! Und nachdem er den Gast in Haus und Hof herumgeführt hatte, lud er ihn ganz von selbst ein, über Nacht zu bleiben, da es für heute zur Besichtigung der Felder und Wälder usw. doch schon zu spät sei!

Herr Bräuner, das willige Opfer von Franz' Notlage, mußte den ganzen Abend in seinem Bett zu verbringen. Erst als Reilinger im Bett war, schlief er sich hinüber zu dem Arzt, der seine Rolle so meisterhaft durchgeführt hatte, daß der Patient die Wahrheit nicht einmal ahnte!

„Na — was sagen Sie?“  
„Ich hoffe, Sie beruhigen zu können! Vorläufig natürlich kann ich mich noch nicht definitiv aussprechen, aber mir macht er nur den Eindruck von einem Menschen, der alt furchtbar in den Nerven herunter ist! Sonst hab' ich gar nur Verdächtigendes bemerkt. Aber Sie haben mir da vorhin so einige Andeutungen gemacht, die mich sehr interessieren. Können Sie mir nicht so ein bißchen genauer erzählen, wie sich das eigentlich so entwickelt hat?“  
Herr Bräuner überlegte einen Augenblick, dann sagte er warm:

„Sie sind ja ein alter Freund — und ich verlaufe mich auf Ihre Diskretion! Sie können alles wissen!“  
Und nun erzählte Herr Bräuner alles, was er wußte, fast wie eine Beichte Klang es, mit der er sein schweres Herz erleichterte, und er schloß mit Worten schonungslosster Selbstanlage:

„Und wenn der arme Kerl jetzt wirklich für sein Leben was abgekriegt hat — dann bin ich schuld...!“

„Aber wer hat denn das auch denken können, daß so ein ferngehabter, kräftiger Mensch von so ein paar Wochen Bapeln gleich so herunterkommt!“

„Ja, wissen Sie — Körperkraft und Nervenkraft, das sind ganz verschiedene Dinge! Manchmal hat ein Kerl wie ein Büffel Nerven wie die Spinnfäden...! Sehn S', das is grad so wie bei den Weibern: Was ein Blutsperd is, hat am meisten Kraft und Ausdauer, aber auch die feinsten Nerven. Körperlich is so ein Vieh nicht unzubringen — aber machen S' die kleinste Attade auf seine Nerven — dann hat's aus und geht durch! Und Ihr junger Freund da, der kommt mir grad so vor: körperlich brillant beisammen — aber feinnerwig und tief veranlagt — nicht auf große Gemütsstürme geeicht...! Aber ich glaube, Sie brauchen sich gar keine Sorgen zu machen! Jetzt, wo ich den Grund weiß... und wenn der Fall wirklich so liegt, wie ich bis jetzt annehme... da wird das Gegenmittel recht einfach sein...! Sie sagen ja, daß kein Hindernis mehr vorliegt, die unglückliche Liebe zu einer glücklichen zu machen...?“

„Nein — gar keiner...! Das heißt, wenn Sie mir die volle Garantie bieten können, daß...! Denken Sie sich nur in meine Lage! Ich bin ja da in dem furchtbarsten Dilemma, in das ein gewisserhafter Bauer geraten kann...! Einerseits die moralische Verpflichtung, um jeden Preis wieder gutzumachen, was ich durch meine Unvorsichtigkeit angerichtet hab',... andererseits die moralische Verantwortung für mein Kind...! Wenn er doch nicht gesund wird...! Davi ich denn meine Tochter diesem gräßlichen Mißli aussetzen? Und andererseits ist das vielleicht das einzige Mittel, ihn wiederherzustellen! Lieber Professor — Sie müssen das ja begreifen...!“

Der Professor sah den Sprecher teilnahmsvoll an und befaß sich, ehe er antwortete:

„Seien Sie überzeugt, daß ich mir der Verantwortung, die ich mit meinem Rat an mich laden werde, voll bewußt bin. Was Definitives kann ich ja heute noch nicht sagen, aber ich hoffe sicher, wir werden's ruhigen Herzens wagen können! Jetzt denk' ich, wir gehen schlafen, und morgen werde ich ihm noch einmal gründlich in die Nerven hineinsehen, dann reden wir weiter!“

Dann verabschiedete er den Arzt.

Am nächsten Morgen machte Reilinger wieder einige Schwierigkeiten, ehe er sich auf Franz' energisches Zureden hin entschloß, dem vermeintlichen Gutskäufer wieder als Führer zu dienen. Als er aber dann erst einmal wieder unter dem Banner von Professor Dofers gewinnendem Wesen stand, benahm er sich ganz vernünftig.

Die Herren kehrten erst gegen Mittag zurück, und der Professor begab sich sofort zu dem immer noch verstockten, ängstlich harrenden Herrn Bräuner:

„Lieber Freund, ich bringe gute Nachrichten! Wir können's ruhig wagen — ich übernehme jede Verantwortung! Seine ganze Krankheit heißt: Unglückliche Liebe — und das Heilmittel haben wir ja in der Hand! Ich hab' mir's ja gleich gedacht! Nach allem, was wir von der Familie wissen, ist von einer erblichen Belastung keine Rede, und bei so feinnerwigen Menschen sind Zustände, die ans Pathologische grenzen, in solchen Fällen von großer Gemütserschütterung gar nichts Außergewöhnliches!“

Fünf Minuten später begab sich Herr Bräuner in das Speisezimmer hinunter, wo Reilinger mit Franz den Gast erwartete.

Als er statt des Erwarteten eintrat, gahnte der überempfindliche Reilinger zusammen wie unter einem Nadelstich, wurde bleich und starrte ihn an wie eine überirdische Erscheinung. Dann warf er einen vorwärtswinkenden Blick auf Franz und machte eine Bewegung, als wolle er hinausströmen.

„Nein, nein, mein lieber Reilinger — bleiben S' mir schon da! Jetzt kommen Sie mir nicht mehr aus!“ rief Herr Bräuner in freundlich-bürchulischem Ton. „Sie dürfen nicht böse sein, daß wir Sie ein bißchen angezwängt haben — aber so, wie Sie mich vorgestern empfangen haben, habe ich nicht mehr getraut, Ihnen unter die Augen zu kommen! Abreisen hab' ich aber auch nicht können — weil ich Ihnen eine Mitteilung zu machen hab', auf die hin ich hoffe, von Ihnen wieder in Gnaden aufgenommen zu werden! So ist mir nur anderes übriggeblieben, als ein bißchen den „blinden Passagier“ spielen!“

(Fortsetzung folgt.)



### Im preussischen Abgeordnetenhaus

ist das Tischgespräch zwischen den Nationalliberalen und Konserverativen nun völlig entzwei geschnitten worden. Es war am Dienstag bei der Beratung des Etats. Der Konserverative v. Bieberstein hatte eine sehr einseitige „nationale“ Rede gehalten, die zunächst in glänzender Weise durch den Fortschrittler Cassel und dann durch den Nationalliberalen Schiffer auf ihren wahren Wert zurückgeführt wurde. Herr Schiffer wies mit vernichtender Schärfe die Ausführungen des Herrn von Bieberstein zurück und erinnerte an das Bismarck'sche Wort, die Ultra-Konserverativen unterschieden sich von der Sozialdemokratie nur im politischen Endeffekt. Nun erschien Herr v. Hendenbrand, der kleine angekrönte König von Preußen, höchstselber am Rednerpult, um zum Schlag gegen die Nationalliberalen auszuholen. Unter deren stürmischen Widerspruch wartete er mit der Retourchaise auf, die nationalliberale verheerende Agitation habe die Sozialdemokratie großgezogen, diese sei die Frucht nationalliberaler Sünden. Diese Rede wurde allgemein als der Beginn eines erbitterten Ringens gegen die nationalliberale Partei aufgefaßt und sie ist, da sie aus dem nur bei besonders wichtigen Anlässen sich öffnenden Munde des ersten Führers der preussischen Junkerkaste kam, politisch entsprechend zu werten.

**Berlin, 15. Febr.** Die Leopold Moppel-Stiftung zur Förderung der geistigen Beziehungen Deutschlands zum Auslande hat sich bereit erklärt, für ein physikalisches Forschungsinstitut einen einmaligen Betrag von 700.000 M zur Verfügung zu stellen. Die Summe soll für die Erbauung und Einrichtung des Instituts, sowie des Direktorhauses verwendet werden. Ferner hat die Stiftung einen Betrag von 350.000 M in 10 Jahresbeiträgen von 35.000 M für die Erhaltung des Forschungsinstituts zur Verfügung gestellt. Die Kopellstiftung hat dabei die Bedingung gestellt, daß in den Etat des preussischen Staates ein Staatszuschuß für das Institut eingestellt werde. Das Institut, von dem schon früher die Rede war, soll in Tübingen auf demselben Grundstück errichtet werden, wie das chemische, organische und anorganische Forschungsinstitut, das die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zu errichten beabsichtigt.

**Berlin, 15. Febr.** Emil Woffe, der frühere langjährige Mitinhaber der Firma Rudolf Woffe, ist heute nachmittag gestorben.

**Berlin, 15. Febr.** Wie das Berl. Tagebl. meldet, herrscht in Berlin zur Zeit eine Influenzaepidemie. Etwa 12-14.000 Personen sind daran erkrankt. Die Krankheit zeigt heftigere Symptome; die Sterblichkeit ist größer als im Vorjahr.

**Berlin, 15. Febr.** Der Verband deutscher Maschinenfabrikanten hat beschlossen, sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die im deutschen Maschinenverband organisiert sind, ab nächsten Montag auszusperren.

### Ausland.

**Corville, 16. Febr.** Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück ungetöteten Personen beträgt 2001; Ausländer sind keine darunter. Die Strecke ist im Laufe des gestrigen Tages soweit freigegeben worden, daß ein beschränkter Zugverkehr möglich ist.

**Rom, 15. Febr.** König Peter von Serbien ist heute nachmittag hier eingetroffen und vom König Viktor Emanuel feierlich empfangen worden.

### Württemberg.

#### Dienstnachrichten.

Der König hat den Sekretär und Registrator bei der Zentralleitung des Wohlfahrtsvereins Hofrat Ruhnke seiner Aline entsprechend unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone in den Ruhestand versetzt, und die hiedurch in Erledigung gebliebene Expedientenstelle bei der Zentralleitung des Wohlfahrtsvereins dem Stadtdirektionssekretär Hoffmann in Stuttgart mit dem Titel eines Obersekretärs übertragen. In Vollmachtsnamen des Königs ist durch Entschliegung des Staatsministeriums der evangelische Pfarrer Liebermeister in Künzingen, Detmoldsche Gegend, seinem Amte gemäß in den Ruhestand versetzt worden. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Eisenbahnassistenten Fricke in Möhringen aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis nach Ravensburg versetzt. Vom Rath. Oberlehrer ist die Lehrstelle an luth. Volksschule in Gmünd, W. Staubeck, dem Unterlehrer Karl Dauber in Schramberg, W. Oberndorf, übertragen worden.

#### Der Finanzausschuß der 2. Kammer

beschäftigte sich mit der Prüfung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushaltsrats von 1907 und 1908 und erledigte die Etats der Justiz, des Auswärtigen und der Finanzen, sowie die Einnahmeposten: Kameralämter, Formen, Jagden, ferner die Kapitel 1-8 (Zivilliste, Staatsschuld, Pensionen etc.), wobei sich keine wesentlichen Beanstandungen ergaben. Bemängelt wurde u. a., daß die Gehaltsvorstellungen nicht schon bei der Gehaltsaufstellung berücksichtigt werden und sehr erhebliche Ueberschreitungen nicht oder ungenügend begründet seien. Eine längere Debatte entspann sich über das Zulagewesen und die Berechnung außerordentlicher Belohnungen von Beamten aus dem Dispositionsfonds der Minister. Die Wiederholung eines hierüber schon 1909 im Ausschusse gestellten Antrags von Valz-Beschling wurde angeregt, auch vom Abg. Graf-Stuttgart beantragt, dem Finanzausschuß solle bis zur Beratung der Gehaltsvorlage eine Zusammenstellung über sämtliche Zulagen und Nebenbezüge aller Staatsdiener wie über nicht lediglich einmal gewährte Zuwendungen aus Dispositionsfonds über anderen Quellen nach dem Stand des Jahres 1909 vorgelegt werden. Die Weiterberatung beider Anträge wurde für eine spätere Sitzung zurückgestellt, ebenso die Beschlußfassung über die Anregung des Abg. Dr. Lindemann, es möchte der schon fertige Entwurf eines Staatshaushaltsgesetzes dem Finanzausschuß jetzt schon mitgeteilt werden. Auch das Anwachsen der Pensionslast veranlaßte im Ausblick auf die Gehaltsordnung eine eingehendere Aussprache.

**Zu Königs Geburtstag.** Der König hat für die kirchliche Feier am nächsten Samstag, aus Anlaß seines Geburtstages als Predigttext die Schriftstelle gewählt: Ps. 116, 12: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir tut?

**Grantschen, 14. Febr.** Bei der gestern abend stattgefundenen Wahl eines Ortsvorstehers wurde der seitherige Stellvertreter Gemeindevater Heinrich Frölich mit 49 von 54 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

**Vorch OW. Welzheim, 15. Febr.** Mit der schon länger geplanten Errichtung einer Villenkolonie beim Kloster Vorch soll es nunmehr ernst werden. Verschiedene Stuttgarter Herren wollen in Verbindung mit Werkmeister Lauber hier dem Kloster gegenüber an der Straße nach Welzheim ein größeres Areal von der K. Domänenverwaltung erwerben und darauf vorerst 14 Villen erstellen. Die Verhandlungen betreffend Pächterwerb sind dem Abschluß nahe. Die Wasserleitung, die das Kloster versorgt, würde auch für die Villen genügend Wasser liefern. An unsere Stadt wird die Forderung gerichtet, die Anlage eines Weges durch die Kolonie zu übernehmen. Da in Anbetracht des bedeutenden Vorzeugs, den nicht nur die Stadt und die Bauhandwerker, sondern ganz Vorch durch diese Villenkolonie erfahren dürfte, so ist an ihrem Entgegenkommen, wie es auch bei der Domänenverwaltung der Fall war, nicht zu zweifeln.

### Nah und Fern.

#### Wegen 200 Mark.

In Engberg hat sich der Kommissionär Wilhelm Greiner, Vater von 6 Kindern, ertränkt. Er war in einer Pforzheimer Bijouteriefabrik beschäftigt und beging die unglückselige Tat in der Aufregung über ein ihm zugesprochenes Mißgeschick. Greiner sollte nämlich, wie schon oft am Samstag, tausend Mark befragen; es fehlten ihm aber bei der Ablieferung 200 Mark, die er vermutlich aus Versehen zu wenig erhalten hatte. Aus Kummer darüber, daß er die Angelegenheit nicht aufklären konnte, schied der sehr gewissenhafte, fleißige und stille Mann aus dem Leben. In einem Abschiedsbrief an seine Familie beteuerte er noch seine Unschuld. Nach seinem Verschwinden suchte man ihn vergeblich, bis man am Montag nachmittag seine Leiche bei der Koer'schen Lederfabrik fand.

#### Ein neuer Eid.

In Ulm treibt sich eine Schwindlerin herum, die sich einen eigenartigen Eid ausgesonnen hat, um Geld zu erlangen. Am Sonntag ging sie weinend und schluchzend durch die belebten Straßen, und als sie angesprochen wurde, teilte sie mit, sie habe ihre Fahrkarte nach Karlsruhe verloren und kein Geld, um eine neue zu lösen. Schon wollten sich mitleidige Hände öffnen, der Frau aus der Not zu helfen, als ein Herr erklärte, er habe einige Tage zuvor der Frau erst das Reisegeld nach Stuttgart gegeben.

#### Der „Schwäbische Mann“.

Am Dienstag morgen verhaftete der Gendarm in Markdorf einen jungen, flotten Mannesoffizier, der sein Anwesen in der Gegend trieb und speziell die Mädchen beschäftigte. So besuchte er am Sonntag in Klustern in Uniform den Gottesdienst und verbrachte einem Mädchen in Gritzweiler das Köpfchen. Bei seiner Festnahme verweigerte er jede Auskunft. Auf telegraphische Anfrage in Stuttgart wurde berichtet, daß in Württemberg kein Mannesoffizier fehle. Sicher hat man es mit einem Hochstapler zu tun.

#### Ein heiteres Vorkommnis

das gegenwärtig viel besprochen und besacht wird und wieder an das alte Sprichwort erinnert „Kinder und Karren sprechen die Wahrheit“ trag sich jüngst in einem Ort des badischen Schwarzwaldes zu: Der Steuerunternehmer hat seit Neujahr auf den Steuerzetteln den Vermerk: Kassastunden 12-1 Uhr. Zwei Waldarbeiter nun glaubten, weil sie den ganzen Tag im Walde beschäftigt seien, werde der Herr Unternehmer mit ihnen eine Ausnahme machen und beschloffen, als sie Abends Feierabend machten, ihre Steuergehäfte in Ordnung zu bringen. Als die beiden vor das Haus des Unternehmers kamen, sahen sie denselben in der Scheune beschäftigt und um nicht zu hören, betraten sie die Wohnung. Als nach geraumer Zeit der Herr Unternehmer immer noch nicht kam, schieden sie einen anwesenden Jungen desselben um dem Vater zu sagen, daß Leute da wären, um ihn zu sprechen. Nach kurzer Zeit kam der Junge wieder und sagte zur vollen Belustigung der beiden Arbeiter: „Der Vater hat geist, er sei in der Scheune.“ Unter verständnisvollem Lachen verließen die Beiden die Wohnung des Gestrigen mit dem Vorzuge, wieder zu kommen, wenn der Vater daheim sei und zwar zwischen 12-1 Uhr.

#### Die Voden.

Aus Waldshut wird berichtet: Die weitere Ausbreitung der Voden in benachbarten Schweizerorten wirkt beunruhigend bei der Bevölkerung. In Klingnau sind jetzt 7 Fälle konstatiert. Auch von Mümlingen, einem Ort gegenüber Lienheim a. Rhein, wird der Blatternausbruch, 8 Fälle in 5 Häusern, gemeldet. Man ist der Ansicht, daß das Auftreten der Blattern in Mümlingen schweizerseits verheimlicht wurde. In Mümlingen wurde die Schule geschlossen. Hier hat man alle Maßregeln getroffen, um dem gefährlichen Feind, der vor den Toren droht, zu begegnen. Er haben bereits zahlreiche Impfungen stattgefunden, das Schulhaus ist als Krankenbaracke hergerichtet, denn schon heißt es, es seien „Verdächtige“ hier! Freilich dürfte in erster Linie die Zuziehung von Ärzten am Platze sein, denn unsere beiden hiesigen Ärzte haben so wie so schon alle Hände voll zu tun. Möge unsere Stadt vor derartigen Epidemien bewahrt bleiben. Wenn aber Gefahr im Verzuge ist, dann fort mit aller Heimlichkeit und bei Zeiten alles getan, um ein Umsichgreifen zu verhüten.

#### Beim Zahnarzt gestorben.

Die junge Frau des in Badisch-Aheinselden wohnhaften Käfers Joh. Blatt begab sich zu einem Zahn-

arzt nach Säckingen, um von diesem eine Operation ihrer Zähne vornehmen zu lassen. Frau Blatt wollte chloroformiert werden und beharrte auch noch darauf, als sie vom Zahnarzt mit Rücksicht auf einen Herzfehler auf die mit dem Narkotikum verbundene Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Die Operation nahm einen schlimmen Verlauf. Die junge Frau kam nicht mehr zum Bewußtsein, sie starb.

#### Der Antischer mit den „Qualitätszigarren“.

Eine tolle Wette machte jüngst ein Kollkutscher in einer Restauration von Berlin S. Ihm war eine sogenannte Strohzigarre offeriert worden und er erbot sich drei von solchen gräßlichen Kimmstengeln hintereinander zu rauchen. Es wurde gewettet um 5 Vagen Bier und der Antscher rauchte los und verqualmte auch, trotz aller Proteste seitens des Wirtes und der Gäste die drei nach verbrauchtem Stroh, Filz, Gummi und Horn „dunstenden“ Zigarren. Er gewann seine Wette, wie sie ihm aber bekommen ist, darüber schweigt die Chronik.

In einem Steinbruch bei Vietzheim löste sich infolge des Taumeters ein Stein und fiel dem verheirateten Maurer Hencherutti aus beträchtlicher Höhe auf den Rücken, wodurch dieser ziemlich schwer verletzt wurde und nach Hause gefahren werden mußte.

In Turtlingen ist Viktor Braun an einer schweren Blutvergiftung, die sich aus einem kleinen Furunkel in der Nase entwickelte, trotz des operativen Eingriffs gestorben.

### Gerichtssaal.

**Berlin, 14. Febr.** Der Redakteur Karl Wiesen- thal wurde heute wegen Majestätsbeleidigung und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Defensivität war während der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte ist Redakteur der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, in der er eine Artikelserie „Von Gottes Gnade“ veröffentlicht hat. Der Artikel befaßte sich mit dem Kaiserreden und legte dar, daß der Verfassungsgeiß des Kaisers mit seiner Rede und seiner göttlichen Berufung nicht zu vereinigen sei. Wegen der Form der Artikel ff. Klage erhoben worden. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

### Luftschiffahrt

**Friedrichshafen, 15. Febr.** Die Deeresverwaltung hat in dem mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage über Lieferung eines neuen Zeppelin-Luftschiffes ganz bestimmte Bedingungen gestellt. In erster Linie wird eine größere Fluggeschwindigkeit für das zu erbauende Luftschiff verlangt. Sie soll ebenso, wie die des „M. 3“, 16 bis 17 Sekundenmeter betragen, mithin viel bedeutender sein, als die des „Z. 1“. Hinsichtlich des Rauminhalts des neuen Luftschiffes ist eine bestimmte Anzahl von Kubikmetern nicht vorgeschrieben worden, es ist nur gewünscht worden, daß das Luftfahrzeug eine möglichst geringe Größe erhält, soweit dies sich mit dem Prinzip des starren Systems verträgt. Um einen Nachschub zu geben, ist die Länge des Luftschiffes auf 132 Meter bemessen worden. Ferner ist vereinbart worden, daß der neue „Zeppelin“, der die Bezeichnung „Z. 2“ führen soll, bis zum Oktober geliefert werden soll. Der gegenwärtig nur noch im Besitz der Deeresverwaltung befindliche „Z. 1“, der in Metz stationiert ist, besitzt eine Länge von 136 Metern und einen Rauminhalt von 12.000 Kubikmetern. Der neue „Z. 2“ würde demnach annähernd ebenso lang werden.

### Bermischtes.

#### Die Bestie im Menschen.

Ein unerhörter Fall von Rohheit beschäftigte letzten die I. Strafkammer des Landgerichts Hamburg, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Goderes. Angeklagt war der dreißigjährige Friedrich Dr. Knobel unter der Beschuldigung, seinen eigenen vorerblichen neun Monate alten Sohn in entsetzender Weise mißhandelt zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der untersuchende Arzt bei dem Kinde festgestellt hat, daß die Oberlippe abgetrennt, die Junge vom Mundboden losgelöst und Kopf und Gesicht zerkratzt und verbeult waren. Noch schlimmer sah es mit den Armen und Beinen aus, denn am rechten Arm waren beide Knochen gebrochen, der linke Oberarm einmal, der Unterarm zweimal, ferner beide Unterschenkel, rechts das Wadenbein, links beide Knochen. Der Angeklagte konnte nicht in Abrede stellen, daß er sein Kind verkrüppelt habe. Er wollte aber nicht die Absicht der Verlesung gehabt haben, er habe sein Kind „gepakt und geschüttelt“, weil es geföhren habe. Ferner habe er dem Knaben die Milchflasche in den Mund hineingebohrt. Das Gutachten des Sachverständigen ging aber dahin, daß der Angeklagte dem Kinde die Finger förmlich in den Mund hineingebohrt haben müsse, denn sonst hätte sich die Zunge nicht lösen können. Ferner sei das Kind nicht einfach geschüttelt, sondern mit aller Gewalt auf dem Boden aufgeschauert worden. Sonst hätten derartige Knochenbrüche nicht entstehen können. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieser Beweisaufnahme gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ging aber über den Antrag weit hinaus, indem es den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte, außerdem seine sofortige Verhaftung verfügte. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß der Angeklagte wie eine Bestie zu Werke gegangen sei.

#### Chemänner und Hagestolze in alten Gesehen.

Schon in den ältesten Zeiten finden wir gesetzliche Bestimmungen, die darauf abzielen, die Volksgelassen erzhden und den Chemännern vor den Hagestolzen gewisse Vorteile einzuräumen. Bereits bei den alten Juden genossen die Chemänner manche Erleichterung gegenüber

den unverheirateten Männern. Noch mehr wurden die Ehemänner im alten Rom begünstigt. Das alte römische Rom hatte bereits eine Junggesellensteuer, die sehr streng durchgeführt wurde. Alle heiratsfähigen Männer, die keine Ehe eingingen, mußten eine besondere Steuer bezahlen, über deren Höhe und allerdings die römischen Geschichtsschreiber nichts berichten. Unter Augustus wurden dann die Verheirateten durch die sogenannte *lex Julia et Papia Poppaea* noch mehr bevorzugt. So hatte der verheiratete Beamte einen höheren Rang als der ledige, der kinderlose mußte hinter dem Beamten mit Kindern zurückbleiben. Das Mindestalter, das bei gewissen höheren Beamten verlangt wurde, ward um so viele Jahre herabgesetzt, als der Bewerber Kinder hatte. Aber auch noch in späteren Zeiten, im Mittelalter bis in die Neuzeit hinein, wurden oft gesetzliche Bestimmungen erlassen, die den Zweck verfolgten, die Volkszahl zu heben und die deshalb für die verheirateten Männer Erleichterungen verschiedener Art brachten. In Spanien bestand im Mittelalter lange Zeit die Bestimmung, daß Heiratungen und Vermählungen von Ehemännern wesentlich schwerer bestraft wurden, als gegenüber unverheirateten Männern. In Spanien waren auch Ritter, die sich verheiratet hatten, ein Jahr lang von der Kriegsteuer befreit, ebenso brauchten diejenigen, die eine kranke Frau hatten, nicht mit in den Krieg zu ziehen. In Frankreich wurde auf Anregung Colbert, die Bestimmung eingeführt, daß ein Mann, der vor dem 20. Lebensjahre heiratete, bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres gänzlich von der Steuer befreit blieb. Gesetze mit ähnlichen Bestimmungen bestanden auch in Savoyen und in Spanien. Das Rußland ist eine Verordnung aus dem Jahre 1607 bekannt, wonach ein Grundbesitzer seine Söhne vor Vollendung des 20. Lebensjahres beim männlichen Geschlecht und vor Vollendung des 18. Lebensjahres beim weiblichen Geschlecht verheiraten soll. Ledige Jünglinge mit einem höheren Alter konnten ohne weiteres die Freilassung fordern oder sie konnten entweichen, ohne daß sie Strafen zu fürchten hatten oder dem Herrn wieder zurückgebracht werden mußten. Auch in Deutschland gab es manche Erleichterungen für die Junggesellen und manche Vergünstigungen für die verheirateten Männer. Ganz allgemein galt z. B. in Deutschland der Satz, daß einem zum Tode verurteilten Verbrecher die Strafe erlassen werden mußte, wenn sich ein Mädchen fand, die den Verurteilten heiraten wollte. Vielfach bestand auch in den Gemeinden der Brauch, daß die Verheirateten Brennholz aus dem Stadtwald erhielten, wogegen die Unverheirateten leer ausgingen. In Hannover, in Braunschweig und in der Pfalz waren Gesetze in Wirkksamkeit, nach denen ein Hagestolz überhaupt nichts vererben konnte; sein Nachlaß fiel dem Staate zu. In Brandenburg wurde im Jahre 1683 eine Bauernordnung erlassen, in der bestimmt war, daß die Landbesitzer mit der Vollendung des 20. Lebensjahres heiraten sollten. Diese Verordnung wurde im Jahre 1722 erneuert, wobei allerdings das Heiratsalter auf das 25. Jahr hinaufgesetzt wurde. Ähnliche Bestimmungen liegen sich noch sehr zahlreich anführen. Als dann am Ende des 18. Jahrhunderts Malthus mit seinen pessimistischen Lehren über die Bevölkerungszunahme in ihren Beziehungen zu der Bevölkerungsernährung auftrat, fielen dann allerdings viele Bestimmungen über die Benachteiligung der Junggesellen.

### „Großzügiger“ Bettel.

Ein selbsterhaltender Bericht über eine große Organisation von 15000 Bettlern von Jerusalem bringt die Jerusalemer Wochenzeitung „Truth“, die in englischer Sprache erscheint. Die Bettler, so führt die Zeitschrift aus, gehen und ihren Bett an mit Hilfe systematischer Bettelbriefe und Bettelbriefe, die sie an würdevoll und einfühlige Menschen in jedem Lande der Welt versenden. Sie haben die Bettelbriefe zu hoher Blüte gebracht, sie in eine Kunst verwandelt — in eine Wissenschaft; sie erfinden beständig neue Arten, neue und ingenieure Tricks, um die Leichtgläubigen in ihre Fallen zu locken. Alle ihre Transaktionen werden, wie die „Truth“ meint, auf Grund strenger Geschäftsregeln ausgeführt, mit Hilfe gutausgestatteter Bureaus, doppelter Buchführung, Kopierpresse und Schreibmaschinen. Die Organisationen, so führt die Zeitung weiter fort, unterhalten, an allen Plätzen der Welt gutbezahlte Agenten, die die Namen jener, die vorausichtlich ihre Sympathie auch auf die Armen und Notleidenden der heiligen Stadt ausdehnen würden, aus ihrem Bezirk einsammeln, Millionen von Adressen kommen auf diese Weise zusammen, die eine genaue Beschreibung eines jeden Wohlwärters enthalten, so daß ein jeder Bettelbrief so abgefaßt werden kann, daß er in der mitleidvollen Seele des Empfängers die richtigen Löse auslöst. Die Bettelbriefe sind gewöhnlich von einer kleinen Klumengabe, von der es heißt, die Blüten seien auf dem Oberg, in Bestlehen oder Gethesemane gepflanzt, besetzt oder von billigen Olivenholzartikeln, die angeblich in Jerusalem verfertigt wurden, tatsächlich jedoch aus Marokko importiert werden. Das Geschäft floriert trotz aller Warnungen und die Annahme, daß jährlich zehntausend Millionen Briefe von der Organisation in alle Windrichtungen verandt werden, dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

### Streng nach dem „Duellkodex“.

In Ungarn geht bekanntlich alles ritterlich zu. Darum darf es auch niemanden wundernehmen, wenn die allerletzte „Affäre“ der Herren Goldfaden und Schwarz in der folgenden Erklärung ihren Abschluß findet, die ein Ofen-Berger Kreuzerblatt mit dem der Sache würdigen Ernst der Deffentlichkeit preisgibt: „Der Vorfall spielte sich ganz anders ab, als dies Jakob Goldfaden in einem hiesigen Blatte glauben machen möchte. Jakob Goldfaden wurde bei jenem erhebenden Fest, das der Enthüllung meines von der Elite der hiesigen Kaufmannschaft gestifteten Porträts galt, blühend geschlagen und in einem Leintuch weggetragen, weil er das Gemälde mit einer Schere zerschneidete und zerdrückte. Ich selbst gab ihm in Summa drei Ohrfeigen und einen Fußtritt. Da jedoch Goldfaden seine zuerst abgegebene Behauptung zurückzog und mich nicht mehr als

Freiwillig bezeichnete, bitte ich mit Beziehung auf den betreffenden Paragraphen des Bolgarischen Duellkodex, die erfolgte Beleidigung als nicht geschehen zu betrachten. Topoliza, im Februar 1911. Simon Schwarz.“

## Handel und Volkswirtschaft.

### Die Maul- und Klauenseuche

greift in Württemberg bedauerlicherweise immer weiter um sich, obwohl es nach den erfolgten Einschleppungen rasch gelungen war, allen hiermit zusammenhängenden Ausbreitungen nachzugehen und die entstandenen Seuchenherde einzukreisen. Die Weiterverbreitungen geschehen zur Zeit fast nur durch den Personenverkehr. Diesen können die Polizeibehörden nicht verbieten. Hier muß die Bevölkerung sich selbst helfen. Ueberhaupt ist es ein Irrtum, zu glauben, mit polizeilichen Maßnahmen allein lasse sich die Seuche unterdrücken. Wenn nicht die Bevölkerung selbst durch ein verständiges Verhalten die Behörden unterstützt, dann wird die Seuche noch weiter im Lande sich verbreiten und noch lange nicht verschwinden. Leider spielen Seuchenverheimlichungen bei der Weiterverbreitung der Seuche diesmal keine geringe Rolle. Wenn es auch bei der heutigen Art des Ermittlungsverfahrens, bei dem alle Fäden des Zusammenhangs der Seuche aufgedeckt werden, gelingt derartigen Verheimlichungen bald auf die Spur zu kommen, die Täter zur Anzeige zu bringen und der verdienten Strafe zuzuführen, so haben derartige Verheimlichungen doch in der Regel einen großen Schaden zur Folge. Auch der neu angemeldete Seuchenausbruch in Wingerhausen O. A. Marbach, soll verheimlicht worden sein, damit der betreffende Tierbesitzer, ein Wirt, noch zuvor eine Hochzeit in seiner Wirtschaft habe abhalten lassen können. Wer so handelt, begeht nicht nur einen Frevel gegen seine Mitmenschen, sondern schädigt sich selbst am meisten. Er geht, wenn Tiere an der Seuche fallen — und dies kommt bei dem diesmaligen Seuchenzug sehr häufig vor —, nicht nur der Entschädigung verlustig, sondern er setzt sich selbst hohen Strafen aus und ist unter Umständen zivilrechtlich für den Schaden verantwortlich, der durch sein schuldhaftes Verhalten verursacht worden ist. Darum kann die Mahnung zur größten Vorsicht bezüglich des Personenverkehrs und zur pünktlichen Erfüllung der Anzeigepflicht, das die Voraussetzungen jeder wirksamen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sind, nicht oft genug wiederholt werden. (St.-Anz.)

### Aufhebung der Einfuhrerlaubnis von französischem Vieh

Nachdem neuerdings in den französischen Kreisen Bonnevillle und Thonon (Hochsavoyen) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird die durch Verfügung des Ministeriums vom 14. November 1910 erteilte Erlaubnis zur Einfuhr von wöchentlich zusammen 300 Stück Großvieh und Kälbern sowie von 300 Schweinen in den Schlachthof zu Stuttgart zurückgenommen. Soweit nach Stuttgart bestimmte Transporte die deutsch-französische Grenze bereits überschritten haben, ist deren Einfuhr an den Bestimmungsort noch zulässig.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Württemberg weiter ausgedehnt in: Weiler, O. A. Geislingen; Gattenhofen, O. A. Göppingen, und Thamm, O. A. Ludwigsburg.

### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktendörse Stuttgart.

Bericht vom 13. Februar 1911.

Der schleppende Geschäftsgang, welcher nunmehr schon seit einigen Monaten auf dem Getreidemarkt laftet, hat auch in abgelaufener Berichtswochte angehalten. Die Stimmung war wieder sehr ruhig, aber von einer wesentlichen Preisreduktion der Exportländer ist nichts zu bemerken und die Verkäufer sind fast geradeso zurückhaltend, wie die Käufer. Der geringe Ausschlag der letzten Ernte in Württemberg lenkte die Aufmerksamkeit am besten auf anderen Landmärkten; während in normalen Jahren zu Lichtmezzzeiten die Zufuhren noch ganz beträchtlich waren, sind solche dieses Jahr kaum noch nennenswert. Die heutige Börse, welche anlässlich des Saatfruchtmarktes sehr gut besucht war, verlieferte in ruhiger Haltung. In Saatfrüchten fanden größere Umsätze statt, in den übrigen Getreiden war aber das Geschäft nicht von großem Belang. — Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarität Stuttgart, Getreide und Soaten ohne Sod netto Kassa, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 20.75—21.50 Mark, bayerischer nom. 22—22.50 Mark, Rumänier 22—22.75 Mark, Ulla 22.50 bis 22.75 Mark, Szegonska 22.50—22.75 Mark, Ujima 22.50 bis 22.70 Mark, Bapatata neu 22.75—23 Mark, Kernen 20.75 bis 21.50 Mark, Dinkel 13—15 Mark, Roggen nom. 16—16.75 Mark, Gerste, württ. 18—19 Mark, Pfälzer 12.50—20.50 Mark, Lauber 20.50—21 Mark, Futtergerste russ. 14.25—14.75 Mark, Haber württ. 16.25—17.25 Mark, Weizen, Bapatata 15.25—15.50 Mark, Donau 15.25—15.50 Mark, Weizen mit Sod, Kassa mit 1 Proz. Sconto: Totelegries 32.50—33.50 Mark, Mehl Nr. 0: 32.50—33.50 Mark, Nr. 1: 31.50—32.50 Mark, Nr. 2: 30.50 bis 31.50 Mark, Nr. 3: 29—30 Mark, Nr. 4: 25.50—26.50 Mark. Kleie 8.75—9.25 Mark (ohne Sod netto Kassa).

(Die Preise verstehen sich per Doppelcentner.)

Kalen: Haber 16—16.80 Mark.  
 Tiberach: Kernen 20.40—20.80 Mark, Gerste 18—19.20 Mark, Haber 14.60—17 Mark.  
 Göttingen: Gerste 18.80—19 Mark.  
 Winnenden: Dinkel 14.40—14.80 Mark, Haber 17 bis 18 Mark.  
 Pönggenau: Kernen 21—22 Mark, Haber 16.20—16.60 Mark.  
 Riedlingen: Gerste 18.60—19 Mark.  
 Waldsee: Kernen 20.60—20.80 Mark, Haber 16.50 bis 16.80 Mark.  
 Ulm: Kernen 20.60—21.40 Mark, Weizen 20—21.80 Mark, Gerste 18.20—20 Mark, Haber 16—17.60 Mark.  
 Saulgau: Kernen 20.40—20.60 Mark.  
 Ravensburg: Weizen 20.50—21.50 Mark, Haber 15.80 bis 17 Mark.  
 Seidenheim: Kernen 22—23.20 Mark.  
 Giengen Br.: Gerste 16.40—20 Mark, Kernen 21 Mark, Haber 16—16.40 Mark, Weizen 21.20 Mark.  
 Urach: Dinkel 15.40—15.80 Mark, Haber 16.20—18 Mark.  
 Reutlingen: Dinkel 15—18 Mark, Haber 16.40—17 Mark.  
 Raggold: Dinkel 14.20—15 Mark, Weizen 22.40—23 Mark, Roggen 18 Mark, Gerste 16—18.60 Mark, Haber 14.80—15 Mark.  
 Rottweil: Haber 15.10—15.70 Mark.  
 Balingen: Dinkel 17—17.80 Mark, Haber 16—17 Mark.  
 Reingen: Roggen 16.90—16.80 Mark, Gerste 17—19.20 Mark.

### Eipfen.

Wärnberger Eipfenpreisliste der letzten Woche.

Preise per 50 Kilogramm: Schirgshöfen 125—130 Mark, Wartschöfen, prima 120—125 Mark, do. mittel 105—115 Mark, Gallertener, prima 130—135 Mark, do. mittel 110—125 Mark, Gallertener-Siegel, prima 130—140 Mark, do. mittel 115—125 Mark, Bärtschberger, prima 130—135 Mark, do. mittel 110 bis 125 Mark, do. geringe 85—100 Mark, Babische, prima 125 bis 130 Mark, Spolter Land 105—135 Mark, Göttinger, prima 120—125 Mark, do. mittel 110—120 Mark.

### Butter und Käse.

Kemptener und Allgäuer Butter- und Käsepreise.

Allgäuer Limburger Monatskäse 1. Qual. 34 Mark, 2. Qualität und gleichwertige Pathentriegelkäse 31 Mark per Ztr. Limburger Monatskäse mit 15 Grad Fettgehalt der Trofmasse per Ztr. 31 Mark, do. mit 20 Grad 35 Mark, do. mit 25 Grad 39 Mark, do. mit 30 Grad 43 Mark, do. mit 35 Grad 47 Mark, do. mit 40 Grad 52 Mark. Käse mit weniger als 20 Grad Fettgehalt der Trofmasse gelten als Magertkäse. Preise des milchwirtschaftlichen Vereins des württembergischen Allgäus: Limburger Weichkäse mit garantiertem Fettgehalt der Trofmasse von 29 Proz. 33 Mark, 25 Proz. 38 Mark, 30 Proz. 42 Mark, 35 Proz. 46 Mark, 40 Proz. 50 Mark. Obige Notierungen verstehen sich für Ware in neuem, noch nicht konsumfähigen Zustande. Preise in Kaufbeuren: Prima 12—24stündige Monatskäse per Ztr. 38—41 Mark, 24 bis 36stündige 35—37 Mark, bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit. — Butter-Großpreise: Feinste Molkereibutter per Ztr. 104 Mark, Semmbutter 99 Mark. Wirklich bezahlte Einkaufspreise für 1. Qualität 114—116 Mark, Tendenz Lau — Kemptener Marktpreise: 1 Pfd. Semmbutter 1.20—1.25 Mark, 1 Pfd. Landbutter 1.18 Mark, beag. 1/2 Pfd. 68 Pfg., 1 Pfd. la echten Emmentalerkäse 1.30 Mark, do. bayerischer 1.10—1.20 Mark, 1 Pfd. la fetten Schweizerkäse 1 bis 1.05 Mark, Ha 90—95 Pfg., 1 Pfd. la fetten Limburger 45—48 Pfg., la Stangenkäse 48—50 Pfg., 1 Pfd. Komodor bestfett in Staniol und Etikette 70 Pfg., halbfett 55—60 Pfg., 1 Pfd. la Berkafe bestfett 70 Pfg., Ha halbfett 56—60 Pfg., 1 Pfd. Tüllter bestfett 1 Mark, Allgäuer Tüllter bestfett 70—75 Pfg., halbfett 60—65 Pfg., Badsteinkäse pro Laibe 50—70 Pfg., Tendenz lebhaft. Kaufbeuren: Schababutter, feinste Qualität 1.08 Mark. — Remmigen: 1 Pfd. Butter 1.30 Mark. — Wangen: 1 Pfd. Schababutter 1.20 Mark, Rahmbutter 1. Qual. p. Ztr. 118 Mark, Verbrauchbutter 110 Mark. — Biberach: Süde Butter per Pfd. 1.30 Mark, Bauernbutter 1.25 Mark. Leutkirch: Schababutter per Pfd. 1.30 Pfg., Semmbutter 1.25 bis 1.28 Mark.

### Vieh- und Schweinemärkte.

#### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

14. Februar 1911.

Viehart	Wohlvieh	Kälber	Schweine
Ochsen	1. Qual. von — bis —	1. Qual. von — bis —	2. Qual. von — bis —
Rinder	1. Qual. „ 84 — 86	Kälber 1. Qual. „ 104 — 108	1. Qual. „ 90 — 97
Stiere u. Jungv.	1. Qual. „ 93 — 95	2. Qual. „ 90 — 97	2. Qual. „ 65 — 76
	2. Qual. „ 90 — 92	Schweine 1. „ 65 — 76	3. Qual. „ 62 — 63
	3. Qual. „ 87 — 89	2. Qual. „ 62 — 63	
Kälber	1. Qual. „ — —	3. Qual. „ — —	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

Bretten: Milchschweine 24—34 Mark.  
 Crailsheim: Milchschweine 26—46 Mark, Käufer 54 bis 84 Mark.  
 Giengen Br.: Milchschweine 20—46 Mark, Käufer 65 bis 118 Mark.  
 Hall: Milchschweine 28—45 Mark.  
 Herrenberg: Milchschweine 24—40 Mark, Käufer 50 bis 95 Mark.  
 Runderkingen: Süde 180—380 Mark, Kälber 220 bis 535 Mark, Jungvieh 100—216 Mark, Ochsen 225—560 Mark, Ferkel 150—625 Mark, Milchschweine 26—34 Mark, Käufer 70 bis 90 Mark.  
 Dörsingen: Milchschweine 22—37, Käufer 50—76 Mark.  
 Ravensburg: Milchschweine 32—52, Käufer 130 Mark.

— Münchenerisch gemächlich. Hausfrau (zu ihrem Logierherrn): „Sie erlauben schon, Herr Süßel, daß ich Ihr Bett verjeh? Sie kommen ja doch drei Faschingsdiag' mei heim!“

— Alles auf Pump. „Das wird ein sibieler Abend heute! Den Frack hab' ich mir ausgezogen, einen Hundertler hab' ich mir gepumpt, und jetzt hab' ich auch noch meinem Speiß sein Schmauß ausg'föhrt!“

— Kennzeichen. „Da ist eine Maske, die verfolgt mich und will fortwährend von mir geküßt sein, ob dös net mei' Alte ist?“

### Vor 40 Jahren.

#### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 17. Februar 1871.

München. Am Schluß der Sitzung der Reichstagskammer sprach Prinz Ludwig folgendes: „Wir haben am Schluß vielleicht der wichtigsten Session, die in Bayern gehalten worden ist, seit die Konstitution gegeben wurde, Röge der Himmel die Beschlüsse, die hier gefaßt worden sind, nicht nur für Deutschland, sondern auch für Bayern segensreich werden lassen.“

Paris. Ein englisches Parlamentsmitglied hat eine Interpellation angekündigt, ob die britische Regierung Schritte tue, um den Einzug der Deutschen in Paris zu verhindern. Bisher haben die Deutschen diese Frage offen gelassen, wenn aber die englische Politik sich verhalten ließe, in völlig unberücktehter Weise sich in diese Angelegenheit zu mischen, so würde das auf Deutschland einen moralischen Druck ausüben, den Durchzug durch Paris als unerlässlich zu fordern.

Bordeaux. In der Nationalversammlung, der 580 Deputierte anwohnten, wurde eine Erklärung der Abgeordneten des Ober- und Niederrheins, der Meurthe und Mosel verlesen, in welcher diese gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen Protest erheben. — Der Thiers wurde zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt. Er wird diese Funktion unter Kontrolle der Nationalversammlung und unter Mitwirkung der Minister, ausüben, welche er selbst wählt und deren Vorschlag er führen wird.



— Die bödartige Viehseuche macht sich auch unter den Viehbeständen des Oberamts Neuenbürg leider immer mehr bemerkbar. So ist nach einer neueren amtlichen Meldung auch in Birkenfeld die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Weitere Ortschaften sind seucheverdächtig.

**Maul- und Klauenseuche.** In sämtlichen neu gemeldeten Fällen vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche kommt als Verschleppungsurache der Personenverkehr in Betracht. Nach Weidach, O.A. Blaubeuren wurde die Seuche verschleppt, weil die Tochter des Besitzers des nunmehr verseuchten Gehöfts an einer Tanzunterhaltung in Lautern teilgenommen hatte, die auch von Burschen aus dem stark verseuchten Barmarungen besucht war. In Neuler, O.A. Ellwangen, brach die Seuche in einem Gehöft aus, in dem vom 9. bis 11. ds. Mts. ein mit seinem Weibe umherziehender Tagelöhner Balthasar Wolfmeier von Posthornsweiler, Gde. Unterrömbach, O.A. Kalen, beschäftigt war, der zuvor in einem Seuchengehöft in Urterkolbenhof, Gde. Eslingen, gearbeitet hat. Seit 11. Febr. d. J. zieht dieser Tagelöhner mit seinem Weib weiter und gefährdet dadurch noch andere Orte. Im Betretungsfalle sollte die Desinfizierung dieser Personen auf Grund des § 27 des Viehseuchengesetzes angeordnet werden.

**Herrenalb.** Am Samstag, den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei 214 St. Langholz und 76 Stück Sägholz verkauft.

**Burbach.** Die Gemeinde versteigert am Montag, den 20. Februar, vormittags 9 Uhr, im Rathaus, aus dem Gemeindegewald: Baustangen, Hagstangen, Hopfenstangen, Rebstecken und Bohnenstecken. Vorgreif bis 1. Oktober dieses Jahres.

**Kapfenhardt.** Die hiesige Gemeindejagd kommt am Montag, den 20. Februar d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Rathaus auf 3 Jahre zur Verpachtung. Diefelbe kann auch nach Uebereinkunft auf 6 Jahre verpachtet werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Weidbad. Verantwortlich: i. V.: Paul Köhler daselbst.

## Amtliche Fremdenliste

### Verzeichnis der am 1./15. Februar 1911 angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
Gasth. zum Bad. Hof.

Klein, Herr Richard  
Greiner, Herr Wilhelm

**Hotel Kühler Brunnen.**

Gottmann, Herr P., Redakteur  
Raab, Herr Robert, Rfm.  
Kottrah, Herr Einj.-Freiw.

Christ, Herr Otto,  
Wepfel, Herr Franz  
Weber, Herr A., Civilingenieur

**Gasth. zum Hirsch.**

Gut, Herr L., Kaufmann  
Quandel, Herr Fr., Kaufmann

**Gasth. zur alten Linde.**

Brubacher, Herr Karl, Kaufmann  
Waldschmid, Herr Ed., Zahnarzt  
Eitlinger, Herr Max

Lutz, Herr Friedrich, Schreinermeister  
Huber, Herr Karl, Kaufmann

von Meerschmidt-Hillefsem, Freiherr Wilhelm,  
Baur, Herr Franz, Kaufmann  
Schiefelbein, Herr Aug., Kaufmann

Elshäfer, Herr Julius, Kaufmann  
Biermesel, Herr B., Kaufmann

**Hotel zum gold. Hof.**

Süßhölzle, Herr B.  
Seegel, Herr P.

Krauß, Herr Hotelier  
Schad, Herr Ernst

Laporte, Herr Rudolf  
Dalken, Herr Karl

Lacher, Herr Fabrikant  
Feuchter, Herr

von Gillingen, Herrin D.

von Gillingen-Schlepprell, Freiherr, Rittmstr. Wandsbeck  
Zimmermann, Herr Fritz  
Blecher, Herr

**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**

Müller, Herr W., Rechnungsrat  
Ruck, Herr Karl, Handelschuldirektor  
Umbach, Herr Karl, Zahnarzt

**Sommerberghotel.**

von Payer, Herr Präsident mit Frau Gem.  
Bayer, Fräulein

Lang, Herr Fabrikant mit Frau Gem. u. Kinder  
Mutschellhaus, Herr Kaufmann

Heinze, Herr W., Geh. Legationsrat  
Bendiser, Herr Dr. W., Landgerichtsrat

Schrey, Herr B., Kaufmann  
Gerrit, Herr Kaufmann

Eisele, Herr M., Fabrikant  
Jobo, Herr Kunstmalers

Bäcker, Herr Fabrikant mit Frau Gem.  
Kenz, Herr Fabrikant mit Frau Gem.

Linke, Herr B., Kaufmann  
Ruff, Herr M., Kaufmann

Eisele, Herr Theodor, Fabrikant  
Hummel, Herr Eugen, Profurist

Suggentobler, Herr Fabrikant mit Frau Gem.  
Nayer, Herr Dr.

Dilger, Herr Richard, Ingenieur  
Gräßle, Herr Kaufmann

**In den Privatwohnungen:**

Fr. Reicher We. Villa Haisch.

Weidenbach, Fräulein Elsa  
Zugführer Knüddler.

Krauß, Fräulein Hermine  
Wilh. Holz, Hauptstr. 131.

Müller, Herr Wilh. und Frau Gem.  
Daktor, Herr Henry

Zahl der Fremden 244.



## Sensationelle Neuheit!

D. R. P. 202407 und 209790.

Nachahmungen werden nach § 36 des Pat.-Gesetzes verfolgt.

**Wichtig für Hotels, Pensionshäuser und Anstalten.**

Nebenstehendes Bild zeigt den Kissenbezug offen (fertig zum Ueberziehen).

## Kissenbezug „Greif = Verschluss“

(Doppelter Klappverschluss) Patentiert in Deutschland und allen Kulturstaaten.

Kein Abreißen der Knöpfe mehr!  
Keine Beschädigung des Stoffes durch die Mangel!  
Wegfall der umständlichen zeitraubenden Knöpferei!  
Das Abziehen und das Neueziehen ist das Werk eines Augenblicks!  
Zweiseitige Benutzbarkeit — dadurch wesentlich verlängerte Haltbarkeit!  
Kein Preisunterschied gegen die veralteten Systeme!

**Sämtl. Bettwäsche, Kissen, Haipfel, Plumeaubezüge, Unter- und Oberbett-Tücher**

in glatte Festsens, Durchbruch- und Stiderei-Arbeiten in tadelloser Ausführung, fertig zum Gebrauch.

**Ph. Bosch, Hauptstraße. — Telefon 21. Weidbad.**

### Finden-Kino :: Uniontheater.

**Achtung!** Am kommenden Sonntag bringe ich ein **erstklassiges Programm** zur Vorstellung, das alle seit Bestehen des Kinos, in bezug auf Gediegenheit und Schönheit, weit überbieten wird. Der Besuch ist in jeder Hinsicht lohnend- und lade ich schon heute dazu ein.

Hochachtungsvoll  
**Julius Krimmel.**

N. B.: Man beachte bitte das Inserat am Samstag.

**Evangel. Arbeiter-Verein**  
:: Weidbad. ::

**Morgen Mittag von 1 Uhr ab**  
werden  
**Kohlen**  
abgegeben.  
Der Vorstand.

**ff. Delikateß = Bismarck = Seringe,**  
Berliner Rollmöpse  
—: in pikanter Milchener-Sauce —: empfiehlt  
J. Honold, Kgl. Hoflieferant, König-Karlstraße 81.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Morgen  
Samstag, den 18. d. M.,  
nachmittags 1 Uhr,  
wird im Pfandlokal ein  
**Sadentisch**  
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufs Liebhaber einladet  
Weidbad, den 17. Febr. 1911.  
**Holl.**  
Gerichtsvollzieher.

Weidbad  
**Holz-Verkauf.**  
(Baum-Reste.)  
Nächsten Montag, den 20. ds.,  
nachm. 1 Uhr, werden die Reste beim  
Sägmühlenwehr und an der Calm-  
bacher Straße öffentlich verkauft.  
Zusammenkunft vor der Herrnhilfe, präzis 1 Uhr.  
Den 17. Febr. 1911.  
Die Stadtpflege.

Frische  
**Trink-Eier**  
empfiehlt  
Johannes Köhle.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im  
**Instandsetzen und Aufpolieren**  
von **Möbeln aller Art**, in und außer dem Hause.  
Billigste Berechnung. — schnelle Bedienung.  
Chr. Weimert, Schreinermeister.

**Mk. 10 000**  
auf ein **neuerbautes Wohnhaus**  
sofort **aufzunehmen**  
gesucht!  
Gest. Offerten unter **M. M. 27**  
an die Expedition d. Bl.

**Saison-Ausverkauf**  
in  
Damen-Konfektion  
Mädchen-Konfektion  
Knaben-Konfektion  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Gustav Kienzle,**  
Königl. Postlieferant,  
König-Karl-Straße 187.

Der  
**Schutzmann**



kümmert sich nicht darum, wo Sie Ihre Kolonialwaren kaufen, aber Sie tun gut, Ihren Bedarf bei **H. Grundner** zu decken!!!

**Reisig-Besen**  
empfiehlt  
Wilh. Rath.

**Liederkrantz**  
Wildbad.

Samstag Abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

**Ev. Arbeiterverein**  
Weidbad.  
Samstag abend 8 Uhr  
im „Hirsch“

**Singstunde**  
Der Vorstand.  
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

**Delikateß-Rauch-Fleisch**  
Rippen

sehr mager, von besonders feinem Geschmack, äußerst mild und zart, empfiehlt stets frisch.  
J. Honold,  
Kgl. Postlieferant,  
König-Karlstr. 8.  
Telefon 45.

**Flechten**  
Abwunde und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Belmschäden, Beinschwellen, Aderbeulen, Blü Finger, etc. Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Ist von schädl. Bestandtl. Dose M. 1.25 u. 2.25  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung von  
F. A. Schuber & Co., Weidbad-Druckerei.  
Fälschungen weisen wir zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Columbus-Eier-Nudeln**  
(für Suppen und Gemüse)  
per 1/2 Pfd.-Palet 25 Pfg., sowie  
Karr's

**Hahn-Maccaroni**  
in 1/2 Pfund und 1 Pfund-Paleten  
a 25 Pfg. bezw. 50 Pfg.  
empfiehlt  
**Robert Treiber.**

